

A N T R A G

des **Landtagsklubs FRITZ - Bürgerforum Tirol**

bzw. der Abgeordneten KO Dr. Andrea Haselwanter-Schneider und Mag. Markus Sint

betreffend:

**Gesundheitspersonal ist am Limit:
Arbeitszeitverkürzung analog zum SWÖ Kollektivvertrag**

Die unterfertigten Abgeordneten stellen den

A N T R A G:

Der Landtag wolle beschließen:

„Der Tiroler Landtag spricht sich dafür aus, dass die Wochenarbeitszeit für das Gesundheitspersonal in Landes- und Bezirkskrankenhäusern, in Altenwohn- und Pflegeheimen, sowie Sozialsprengeln, welches nach dem Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetz bzw. dem Landes-Vertragsbedienstetengesetz angestellt ist, analog dem SWÖ Kollektivvertrag bei vollem Lohnausgleich und angepasster Personalausstattung reduziert wird. Aus diesem Grunde wird die Tiroler Landesregierung aufgefordert, einen entsprechenden Entwurf auszuarbeiten und dem Tiroler Landtag zur Debatte und Beschlussfassung vorzulegen.“

Weiters wird beantragt, diesen Antrag dem **Ausschuss für Arbeit, Gesundheit, Pflege und Soziales** sowie dem **Ausschuss für Rechts-, Gemeinde- und Raumordnungsangelegenheiten** zuzuweisen.

BEGRÜNDUNG:

Das Gesundheitspersonal in Spitälern, Heimen und Sprengeln ist nicht erst seit der COVID-19-Pandemie psychisch und physisch am Limit. Die Pandemie hat die schon vorher bestandenen Probleme augenscheinlich werden lassen. Durch zahlreiche Vorgaben, Erschwernisse und den Personalmangel ist das Arbeiten in den Gesundheitseinrichtungen noch schwieriger geworden.

Im Auftrag des Österreichischen Gesundheits- und Krankenpflegeverband ist im März/April 2021 eine online Umfrage unter 2470 Pflegepersonen, die in österreichischen Krankenhäusern tätig sind, durchgeführt worden. Diese Studie liefert alarmierende Zahlen, denn 45% der Befragten denken über einen Berufsausstieg nach, bei 5% der Befragten ist der Ausstieg eine beschlossene Sache.¹

Auch das Sozialministerium hat beim SORA Institut eine Studie beauftragt, diese kommt zu folgendem Schluss:

*„Derzeit arbeiten in Österreich rund **127.000 Personen** im akutstationären Bereich oder im Bereich der Langzeitpflege und -betreuung. Zum einen wird der mittelfristige Bedarf an Pflegepersonal zunehmen und zum anderen gibt es bereits jetzt einen Mangel an Fachkräften und Spezialisten in den Pflegeberufen. Hinzu kommt die steigende Zahl an pflegebedürftigen Menschen in Österreich in den kommenden Jahren und Jahrzehnten. Angesichts dieser Entwicklungen ist der Erhalt aktueller Beschäftigter in Pflegeberufen von großer Bedeutung. Dass in der vorliegenden Sonderauswertung 65 % aller Befragten im Pflegesektor sagen, sie halten es für unwahrscheinlich, den Beruf bis zur Pension auszuüben, und 15 % bereits konkrete Absichten haben, den Tätigkeitsbereich oder den ganzen Beruf zu wechseln, sollte in diesem Zusammenhang als Warnsignal gesehen werden. Die Studie soll auf Basis einer Sonderauswertung des Österreichischen Arbeitsklimaindex die Arbeitsbedingungen in den Pflegeberufen aufzeigen. Die durchgeführten Befragungen gehen neben den soziodemografischen Merkmalen auch auf Arbeitszufriedenheit, Arbeitsbelastung und die Rahmenbedingungen ein. Es sollen mittels multivariater statistischer Methoden jene Arbeitsbedingungen ermittelt werden, die einen signifikanten Einfluss darauf haben, dass ein großer Teil der Pflegebeschäftigten einem dauerhaften Verbleib im Beruf pessimistisch entgegensteht“.*²

Diese Zahlen sind alarmierend, fehlen doch ohnedies schon massiv Pflegepersonen. Allein bis zum Jahr 2030 müssen in Tirol 7000 Pflegepersonen ausgebildet werden. Dazu kommt eine stark steigende Anzahl an pflegebedürftigen Menschen. Um in Zukunft auch noch über ausreichend Personal zu verfügen, müssen umgehend Maßnahmen gesetzt werden, damit die Berufszufriedenheit steigt. Eine

¹ www.ogkv.at

² www.sozialministerium.at

dieser Maßnahme könnte die Reduktion der wöchentlichen Arbeitszeit sein. Denn gerade in einem körperlich und psychisch so fordernden Arbeitsbereich tritt eine Berufsermüdung ein und deshalb ist darauf zu achten, dass das Personal ausreichend Zeit zur Erholung hat.

Die Arbeiterkammer Tirol hat in ihrer Vollversammlung am 28. Mai 2021 einen Antrag beschlossen, in welchem ebenfalls die Arbeitszeitverkürzung im Gesundheitsbereich analog zum SWÖ Kollektiv gefordert wird. Bei diesen Mitarbeitern gilt bereits eine durchschnittliche Arbeitszeit von 38 Stunden und es ist eine Verkürzung auf 37 Stunden ab dem 1. Jänner 2022 vereinbart worden. Die Wochenarbeitszeit für Landes- und Gemeindevertragsbedienstete im Gesundheits- und Sozialwesen beträgt immer noch 40 Stunden.³

Daraus ist auch abzuleiten, dass nur mehr wenige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Gesundheitsbereich einer Vollbeschäftigung nachgehen.

„Die deutsche Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) kam in einer umfassenden Studie zum Schluss: Wer lange arbeitet hat ein erhöhtes Risiko selbst zu verunfallen. Infolgedessen komme es zu zum Teil erheblichen gesundheitlichen Beeinträchtigungen oder sogar zu irreversiblen Schädigungen. Im Vergleich mit Arbeit in Teilzeit, also unter 35 Wochenstunden, beobachteten sie mit zunehmender Arbeitsdauer einen „deutlichen Anstieg des Grundrisikos für gesundheitliche Beeinträchtigungen zwischen 50% bis 100%. Und je höher die gesamte wöchentliche Arbeitszeit, desto wahrscheinlicher ist es, dass Ruhezeiten nicht eingehalten werden können, so die Studie. Ihr Schluss: Bereits wenn es nur selten vorkommt, beeinträchtigen kürzere Arbeitspausen die Gesundheit.“⁴

Aus allen angeführten Überlegungen heraus sind umgehend Änderungen der wöchentlichen Arbeitszeit anzugehen. Die gesetzlichen Voraussetzungen dafür sind auszuarbeiten und dem Tiroler Landtag zur Beschlussfassung vorzulegen.

Innsbruck, am 01. Juli 2021

³ Antrag an die 18. Vollversammlung der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Tirol am 28. Mai 2021

⁴ www.moment.at